



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Bilder aus dem Westlichen Mitteldeutschland

Richter, Julius Wilhelm Otto

Leipzig, 1882

Münden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30040

hinunterfieht auf das Eiland seiner Liebe; und wenn ihr nachts an einen schwarzen, schilfumrauchten Waldteich tretet, so harret ihr vergebens auf die weiße Nonnenhand, die, wie jene des Saacher Sees, flehend empor taucht aus der Tiefe. Die Sagen Westfalens sind derber und einfacher; ausgestreut aber sind sie, wohin ihr immer lauschen mögt, eine allzeit frische, nie verwelkende Volkspoesie. Durch die Straßen Hamelns zieht Bundting, der seltsame Rattenfänger; in den Kirchenstühlen Corveys glänzt die todweissagende Lilie; durch die Schlösser des Hauses Lippe schreitet gespenstisch die weiße Frau; tief im Rötterberge blüht es von Gold und Schätzen, und im Desenberg bei Warburg sitzt verzaubert Karl der Große, mit der Krone auf dem Haupte und dem Scepter in der Hand. In Westfalen schlug er seine Schlachten, baute er seine Pfalzen und Paläste und ruhte er aus in den Armen der Liebe. . . Westfalen hammt ihn in den Desenberg, wo er einst im Sachsenkriege ein unterirdisches Hoslager gehabt haben soll. Da sitzt er und träumt; der Bart wächst ihm durch den Tisch, wie Friedrich dem Rothbart im Kyffhäuser, und gleich diesem wird auch er einst wiederkehren als der große, friedebringende Hort einer neuen Zeit.“ Da tauchen all die großen Erinnerungen an Hermann und die Varusschlacht, an Wittekind und seinen Heldenkampf auf. Darum preist der Dichter den Weserstrom mit Recht:

Nicht bietest du in deinem tiefen Bette,
Kostbare Perlen, Edelstein und Gold;
Nicht grenzen Neben deiner Berge Kette,
Nicht spenden Dichter dir des Sanges Gold:
Doch ewig grünt der Lorbeer jener Stätte,
Von deinen Andern kühn und wild durchrollt,
Wo einst die Väter in der Vorzeit Tagen
Die Hermannsschlacht, die schreckliche, geschlagen.

Da hausten Wolf und Bär in diesen Hainen,
Der Geier krächzte durch die öde Flur;
Des Landes Sohn, von riesigen Gebeinen,
Strich durch den Wald und kämpfte mit dem Ur;
Er kniete vor der Götzen kalten Steinen
Im blinden Wahn und wild wie die Natur —
Da kam das Kreuz, das heil'ge Christenzeichen,
Und Licht drang durch die Nacht der deutschen Eichen.“

Die Weser gilt in der Regel für einen Zusammenfluß der Werra und Fulda bei der Stadt Münden; in der That ist sie aber nichts als eine Fortsetzung der Werra, welche die Fulda um 12 Meilen an Länge übertrifft. Während diese bei starkem Gefälle in seichtem Bette einherfließt und zur Schifffahrt eines ansehnlichen Vorspannes bedarf — aufwärts von Münden bis Kassel müssen zwanzig sogenannte Bockzieher (wegen mangelnden Leinpfades) ein Schiff mit 600 Centner Ladung ziehen — trägt die Werra schon in ihrem oberen Laufe Flöße, von Wanfried an Rähne und weiter und leichter bei vollem Wasser Schiffe mit obengenannter Fracht. „Fulda und Werra bieten sich geschwisterlich die Hand. Jene ein Kind der Rhön, fromm katholisch großgezogen, bescheiden in ihren Ansprüchen, zur Arbeit gewöhnt durch Hersfelder Industrie, erst in Kassel etwas breiter auslaufend — so tritt sie bei Münden aus den grünen Bergwäldern hervor und erröthet wie eine schüchterne Jungfrau, als die Werra, die raschere Tochter des Thüringerwaldes, in sonnenhellen Wogen mit